



## **Festrede von Präsident Sascha Spoun anlässlich der Graduiertenfeier am 19.11.2016**

### **"Intellektuelle Neugierde als Voraussetzung für eine offenen Gesellschaft"**

#### **1. Das Problem der Ideologiekritik**

Wenn man vom Skandieren des Vorwurfs "Lügenpresse" liest, wenn man von den verfassungsfeindlichen Aktivitäten der Salafistengruppe "Die wahre Religion" erfährt, und wenn man sich die jüngsten Wahlergebnisse in Großbritannien und den USA anschaut, so haben alle diese Dinge etwas gemeinsam: Eine Vielzahl von Menschen glauben, es gäbe radikal einfache Lösungen für gesellschaftliche Probleme.

Darauf zu antworten, ist auch Aufgabe einer Universität, und es ist Ihre Aufgabe, liebe Absolventinnen und Absolventen, gleich, ob wir Sie heute in die Arbeitswelt entlassen oder ob Sie weiter studieren. Die Antwort kann nicht so aussehen, dass man einfach sagt, klappernde Rhetorik oder Fundamentalismus gefährden die Demokratie und ein friedliches Miteinander. Denn erstens lässt sich dagegen einwenden, dass solche Auswüchse eben Teil einer pluralistischen Demokratie sind und zweitens würden Brexit-Befürworter und Trump-Anhänger gerade sagen, es ginge ihnen um Friedenssicherung qua Abschottung.

Es hilft auch wenig, zu sagen, dass diesen Menschen kritisches Denken fehlt und sie daher einer Ideologie aufsitzen. Diese Waffe haben sie längst umgedreht und gegen ihre Kritiker gerichtet, indem sie sagen, was die Zeitungen schreiben und das politische Establishment vertritt, sei selbst Ideologie und unreflektierte Doktrin. Sie werfen *uns* eine unkritische Haltung vor.

#### **2. Der Ausschluss des Totalitätsdenken bei Popper**

Was lässt sich darauf antworten? Und damit will ich auch fragen: Wie können Sie darauf antworten, liebe Absolventinnen und Absolventen, Sie, die durch das Privileg höherer Bildung Verantwortung tragen für diese Gesellschaft? Eine brauchbare Antwort, so denke ich, findet sich in einem Werk, das 1945 erschien, also in einem Jahr, in dem der vermutlich schlimmste Auswuchs einer Ideologie, den man sich vorstellen kann, ein befreiendes Ende hatte.

Das Werk, von dem ich spreche, trägt den Titel "Die offene Gesellschaft und ihre Feinde" (engl. Original *The Open Society and Its Enemies*), stammt vom österreichisch-britischen Philosophen Karl Raimund Popper und ist ein Manifest gegen allen Totalitarismus. Es ging Popper nicht darum, Ideologien zu entlarven, sondern darum, eine Haltung einzunehmen, die jegliches Totalitätsdenken kategorisch ausschließt. Er bringt diese Haltung auf eine einfache Formel: "Ich kann mich irren, vielleicht hast du recht!"

Doch diese Haltung kann man nicht einfach einnehmen, wie es einem beliebt. Sie erfordert drei Voraussetzungen:

1. Das ehrliche *Eingeständnis*, das ich mich in fast allem irren kann, was ich als gewiss erachte.
2. sie erfordert *intellektuelle Neugierde*; nur mit ihr ist man bereit zuzuhören, um herauszufinden, ob andere vielleicht recht haben.
3. der Versuch, die Gegenposition zu verstehen, erfordert *Vorstellungskraft*.



Nun sage ich Ihnen: Genau um diese drei Dinge ging es in Ihrem Studium. Sie hatten viel Freiraum, um Ihre *intellektuelle Neugierde* auszuleben. Ihre *Vorstellungskraft* wurde geschärft, um Argumente, Thesen und Theorien nachzuvollziehen. Und schließlich wurde Ihnen wieder und wieder verdeutlicht, wie wichtig das *Eingeständnis* ist, sich irren zu können. Wenn sie also richtig studiert haben, sind sie bereit für die Grundhaltung einer offenen Gesellschaft: "Ich kann mich irren, vielleicht hast du recht!"

Und es ist diese Haltung, so wage ich zu behaupten, die "Lügenpresse"-Schreiern, verfassungsfeindlichen Salafisten und frenetischen Trump-Anhängern fehlt: Sie glauben, exklusiv die Wahrheit zu besitzen.

### 3. Die intellektuelle Neugierde

Sie dürfen kritisch nachfragen: Ging es denn in meinem Studium wirklich um intellektuelle Neugierde? Ging es neben Klausuren und Hausarbeiten nicht eher vor allem darum (wie Ihnen wieder und wieder gesagt wurde), die Perspektive zu erweitern, sich mit verschiedenen Methoden zu befassen und, natürlich, um Inter- und Transdisziplinarität?

Aber was ist intellektuelle Neugierde anderes als eine Neugierde auf Wissen, die nicht an Fächergrenzen halt macht? Ich möchte Ihnen dazu ein autobiographisches Zitat von Ian Hacking mitgeben, und wenn Sie fragen, wer er ist, so ist die Antwort darauf gar nicht einfach, gerade wegen seiner intellektuellen Neugierde. Und ich hoffe, Sie werden sich in seinen Worten ein Stück weit wiedererkennen:

"Während [meines] Graduate-Studiums gab es keine Disziplinierung, außer durch einen selbst. Niemand machte offizielle Angaben dazu, was man lesen oder wie man denken musste. Das war eine Katastrophe für viele Studierenden, aber für mich war es die reinste Seligkeit. Schwimmen oder untergehen: ich schwamm. Seit damals habe [ich] mich auf mehr Gebieten versucht und manchmal etwas zu ihnen beigetragen, als die meisten Leute auch nur beim Namen nennen können." (Nämlich: Analytische Philosophie, Wissenschaftstheorie, Mathematik, Experimentalphysik und klinische Psychologie, um nur einige zu nennen. Und er fährt fort:) "[...] für mich ist das die natürlichste, wenn nicht die einfachste Sache von der Welt gewesen."

Sein Vorbild war der große Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz. Über ihn sagt Hacking: "Vor allem war Leibniz neugierig auf *alles*. Das ist sicherlich eine Möglichkeit, interdisziplinär zu sein." Und ich füge hinzu: Es ist die beste Voraussetzung!

Sie sehen: Das Leuphana-Semester, das Komplementärstudium, die freie Kombination aus Major und Minor sowie die frei wählbare Vertiefung im Master, die Einladung zu Interdisziplinarität, all dies war nur ein Rahmen, der dazu diente, ihre intellektuelle Neugierde zu fördern. Und diese Neugierde vermag sogar den tiefen Graben zu überwinden, den so viele sehen zwischen den so genannten sciences (Medizin, Naturwissenschaften, Informatik, Ingenieurwissenschaften) und den humanities (Geisteswissenschaften).

### 4. Intellektuelle Neugierde umfasst alle Bereiche der Wissenschaft

Jemand, der diesen Graben mit Leichtigkeit übersprang und dadurch phänomenalen Erfolg hatte, ist Ihnen allen bekannt: Es ist Steve Jobs, der Gründer von Apple. Bei der Vorstellung des weltweit ersten Tablets, des



iPads, sagte er, die Produkte von Apple seien nur darum so erfolgreich, weil hier science und humanities zusammenkämen. Diese Synergie strebte er auch bei Pixar an, die so erfolgreiche Produktionsfirma von Computer Animationsfilmen, wo Jobs eine Büroarchitektur erschaffen ließ, die Menschen aus science und humanities dazu brachte, miteinander zu kommunizieren. Auch seine eigene Biografie zeigt, wie wichtig die Neugierde auf beides ist:

Bekanntlich schmiss Jobs noch im ersten Semester sein Studium hin (Sie haben ihm also etwas voraus!). Dennoch besuchte er einen Kurs in Kalligraphie bis zu Ende, was leicht als nutzlos und Zeitverschwendung erscheinen mag für jemanden, der einen Computer entwickeln und in der Folge einen Technologieriesen gründen will. Doch Jobs sagte später rückblickend, dass er sich bei der Entwicklung des allerersten Macintosh an die Faszination der Kalligraphie erinnerte und daher mit seinem Team den weltweit ersten Computer mit einer schönen Typographie erschuf, etwas, das die Apple-Produkte bis heute begleitet. Und Jobs fügte hinzu: "Wenn ich nicht zufällig in diesen College-Kurs geraten wäre, hätte der Mac niemals so wohlproportionierte Oberflächen und Schriftsätze."

## **5. Intellektuelle Neugierde als Lebenshaltung**

Tun Sie es Steve Jobs gleich: Seien sie intellektuell neugierig auf alles, was Ihnen begegnet, im Beruf, im Privatleben oder auch im weiteren Studium. Hören sie nicht auf, dazulernen zu wollen. Dann fördern sie auch ihre Vorstellungskraft und Sie erkennen immer wieder, dass das, was Ihnen als gewiss erschien, nur ein Vorurteil war.

Dann und erst dann können Sie diesen Satz nicht nur sagen, sondern auch leben: "Ich kann mich irren, vielleicht hast du recht!" Dann wird er zur Lebenshaltung. Und erst dann können Sie der Gesellschaft zurückgeben, was sie durch Bildung in Sie investiert hat: Sie können zu einer offenen Gesellschaft beitragen und den Feinden der offenen Gesellschaft in Worten und Taten entgegentreten.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg auf Ihren weiteren Wegen. Hören Sie nicht auf, dazulernen zu wollen!